

Der "Saskatchewan Courier" ist die größte deutsche Zeitung des Staates und wird in allen deutschen Ausgaben gelese. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Herausgabe \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jedem Zeit angemessen. Man schreibe: "Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder preise in der Office vor. Anzeigen-Namen werden auf Beilagen mitgeteilt.

# Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

4. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 3. Mai, 1911.

No. 27.

## Erpressungsversuch gegen Minister.

Zu der Dominion-Parlaments-Sitzung vom 28. April magte Sir Wilfrid Laurier auf einen im "Telegram" in Toronto erschienenen Artikel aufmerksam, in welchem von ungenannter Seite einem Abgeordneten-Minister der Vorwurf gemacht wird, daß er ein "Grotter" und "Boulder" sei, und worin als Beweis für die Anteilnahme an einer photographischen Abbildung des Bandbundes des betreffenden Ministers, Cheds und ähnlicher Schrifttum angeführt werden. Sir Wilfrid erklärte, daß der betreffende Abgeordnete, eine Person, mit der er in früheren Jahren freundliche Beziehungen unterhielt, aber mit der er nun seit langer Zeit keinen Kontakt mehr habe, ihm fürsätzlich aufgelaufen habe und angab, daß der betreffende Minister das Beträumen der Partei, nationalistisch in seiner eigenen Provinz, verloren habe, und daß derselbe aus der Regierung ausgeschlossen werden sollte. Sir Wilfrid meinte, dies zu tun, so würde das Beweismaterial der Opposition übersehen werden. Sir Wilfrid antwortete, daß er seinen Grund habe, an der vollzommenen Gerechtsamkeit seines Standpunktes und Freundschafts zu zweien, und daß es auf die ihm gezielte Aktion nicht ankomme lassen müsse.

Die südliche Presse beider Parteien stimmt in der Verbreitung dieser Ausschüsse des Toronto-Telegrams darin überein, daß es sich hier um nichts mehr oder weniger als einen plumpen Erpressungsversuch handele, der, solange weder der Raum des betreffenden Abgeordneten noch der seines Aufwenders genannt werde, nur mit schwieriger Bedeutung geaffert werden könne. Die Toronto "World" und der Ottawa "Globe", beides konervative Zeitungen, erklärten, daß das logische Beweismaterial seit Monaten bei den verdeckten Konkurrenz- Zeitungen herumgezirkelt worden sei, aber keinen Anschluß daran könne, da keine Anklage direkt zu führen am Tage lag, und letztere Zeitung nennt die Veröffentlichung eines "Erpressungs-Vorwurfs".

Die "Globe" bemerkte, daß die angenommenen Ausschüsse, von denen man schon seit einem oder zwei Monaten durch die Ansprüche des Materials an verdeckte Zeitungen im Osten gewußt von Niemand ernst genommen werden. Sie sind der Meinung, daß es sich um die Fabrikation eines ebenfalls Angeführten handele, denn der Minister das nicht informieren gewollt, wovon er glaubte, daß es ihm zutreffe, und daß die Sache von Anfang bis Ende erlogen sei.

Der Toronto "Globe" sagt, daß folgend entweder die betreffende Zeitung oder der Mann, der die Anfrage erhobt, aus Tagesicht kommen und den Raum des Ministers nennen, der Preisträger und sein angeführter Kollege sofort Schritte zur Wahrheit, die Sache vor der Öffentlichkeit vollständig klarlegen. "Nachrichten haben ergeben", räumt der Globe fort, daß dies verdeckte Erpressungs-Komplott gegen den Minister jedoch vor fast drei Monaten ausgeholt worden sei, und daß erfolglos Versuche gemacht worden sind, konervative Zeitungen zur Veröffentlichung zu veranlassen. Sie weigerten sich, irgend etwas damit zu tun zu haben, da Nachrichten daraus darauf hinweisen, daß es angenähert ein Erpressungs-Vorwurf sei. Ein konservativer Redakteur, ein intimer persönlicher Freund des Autors der "Globe", sagt, daß er die Anfrage gemacht und wußte nicht, wann der Auftragsteller war, der die Anfrage gemacht hatte.

Wadore ist nach vor 48 Stunden bestimmt erläutert haben, er werde nicht nachgefragt, wenn Präsident Diaz nicht abdiente, aber dies will ihm jetzt niemand mehr vorholen, denn alle sind froh, daß ein Bogen zur Einigung gefunden werden.

Wie verlautet, haben die Vorlesungen von Dr. Gomez und Wadore, Vater der Simesänderung des Revolutionärs, die Waffen zurück zu veranlassen, die im ganzen Staate Chiapas infolge des langandauernden Kämpfes herrschende Notlage, deren Freude und Feind jetzt höchst müde geworden sind.

Wadore soll nach vor 48 Stunden bestimmt erläutert haben, er werde nicht nachgefragt, wenn Präsident Diaz nicht abdiente, aber dies will ihm jetzt niemand mehr vorholen, denn alle sind froh, daß ein Bogen zur Einigung gefunden werden.

Wadore ist nach vor 48 Stunden bestimmt erläutert haben, er werde nicht nachgefragt, wenn Präsident Diaz nicht abdiente, aber dies will ihm jetzt niemand mehr vorholen, denn alle sind froh, daß ein Bogen zur Einigung gefunden werden.

Wie verlautet, haben die Vorlesungen von Dr. Gomez und Wadore, Vater der Simesänderung des Revolutionärs, die Waffen zurück zu veranlassen, die im ganzen Staate Chiapas infolge des langandauernden Kämpfes herrschende Notlage, deren Freude und Feind jetzt höchst müde geworden sind.

Wie verlautet, haben die Vorlesungen von Dr. Gomez und Wadore, Vater der Simesänderung des Revolutionärs, die Waffen zurück zu veranlassen, die im ganzen Staate Chiapas infolge des langandauernden Kämpfes herrschende Notlage, deren Freude und Feind jetzt höchst müde geworden sind.

Wie verlautet, haben die Vorlesungen von Dr. Gomez und Wadore, Vater der Simesänderung des Revolutionärs, die Waffen zurück zu veranlassen, die im ganzen Staate Chiapas infolge des langandauernden Kämpfes herrschende Notlage, deren Freude und Feind jetzt höchst müde geworden sind.

Wie verlautet, haben die Vorlesungen von Dr. Gomez und Wadore, Vater der Simesänderung des Revolutionärs, die Waffen zurück zu veranlassen, die im ganzen Staate Chiapas infolge des langandauernden Kämpfes herrschende Notlage, deren Freude und Feind jetzt höchst müde geworden sind.

## Des Kampfes müde.

Es ist nunmehr die heile Aussicht vorhanden auf baldige Wiederherstellung geordneter Zustände in Mexiko. Die merkwürdige Regierung hat sich mit dem Plan eines vorläufigen Waffenstillstandes einverstanden erklärt, und Francisco J. Madero, der anerkannte Führer der Rebellen, autorisierte am Sonntag seinen Vertreter Dr. Gomez in Washington, um die Regierung einen Waffenstillstand abzuschließen. Dies wird allgemein als die Einleitung zu weiteren Friedensverhandlungen angesehen. Gegebenenfalls ist man dabei, die Bedingungen für den Waffenstillstand auszuarbeiten. Dazu gehört vor allem nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Madero erklärte, er habe nie darum bestanden, daß Präsident Diaz zurücktrete, die Freudschaftsvereinbarungen, die er zwischen den beiden Seiten mitgebracht habe und angab, daß der betreffende Minister das Beträumen der Partei, nationalistisch in seiner eigenen Provinz, verloren habe, und daß derselbe aus der Regierung ausgeschlossen werden sollte. Sir Wilfrid erklärte, daß der betreffende Abgeordnete, eine Person, mit der er in früheren Jahren freundliche Beziehungen unterhielt, aber mit der er nun seit langer Zeit keinen Kontakt mehr habe, ihm fürsätzlich aufgelaufen habe und angab, daß der betreffende Minister das Beträumen der Partei, nationalistisch in seiner eigenen Provinz, verloren habe, und daß derselbe aus der Regierung ausgeschlossen werden sollte.

Wadore erklärte, er habe nie darum bestanden, daß Präsident Diaz zurücktrete, die Freudschaftsvereinbarungen, die er zwischen den beiden Seiten mitgebracht habe und angab, daß der betreffende Minister das Beträumen der Partei, nationalistisch in seiner eigenen Provinz, verloren habe, und daß derselbe aus der Regierung ausgeschlossen werden sollte.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben von Truppeneingeschränkungen, denn Madero verlangt, daß die merkwürdige Regierung den Waffenstillstand nicht dazu bringe, Verstärkungen nach dem betroffenen Grenzort Juarez zu verschieben.

Es ist berichtet worden, ich hätte ein Ultimatum an Präsident Diaz gesetzt, er sollte mich regieren, sagte Madero. Ich habe mirst derartiges getan. Ich würde es gern leben, daß die Revolution zu einem Frieden endigt, wenn ich nicht bin, ich kann nicht bereit sein, gewisse Abschöpfungen zu machen, und ich bin bereit, jedes persönliche Opfer zu bringen, um dies zu erreichen. Ich darf mich bedenken, daß ich nicht nur die Einstellung aller Feindseligkeiten, sondern auch das Aufheben

## Die heilige Pflicht.

Von von Volker Prendenof.

(9. Fortsetzung.)

Was Sie nicht sagen! — Da könnte man ja ordentlich das Füchten kriegen. Nein, von allem haben wir nicht das geringste bemerkt. Aber es mag freilich sein, daß wir fest geschlossen haben, als sonst. Wir hatten am Abend so etwas wie eine kleine Abschiedsfeier, und ich hatte dazu eine sehr kräftige Worte anlegen müssen. Sie kennen ja die Schwäbe unter uns lieben Freunde Wilberg."

Frau Adelheid war nicht aufgelebt, sich mit einer Schillerbar dieser Abschiedsfeier, der sie durch die Münzen der falschen Freunde ausgeschlossen worden war, daß Herz noch schwerer machen zu lassen, und sie empfahl sich ebenso hastig als fühl, während die Frau den Augen sich nicht nehmen ließ, die Haustür hinaus zu begleiten.

"Folche Schlange!" murmelte Frau Adelheid vor sich hin, während sie langsam die Treppe zu ihrer Wohnung emporstieg.

Die Zeiger der Uhr wiesen auf halb zwei, und nun begrüßte sie endgültig jede Hoffnung auf August Wilbergs Erreichung.

### 11. Kapitel.

Schon seit geraumer Zeit ging der Leutnant Bruno Wilberg zwischen den beiden Endpunkten der kleinen Seitenalleen im Thiergarten, die ihm Leonore Burkhards frisches Bild als den Ort ihres Zusammentreffens bezeichnet hatte, auf und nieder. Er war, wie sie es in einer Nachricht ihres Briefchens ausdrücklich gewünscht hatte, in Civil, obwohl er sich erst nach einigen Kampfes entlosten hatte, diesem Verlangen zu willhaben. Er würde diese endlich gewünschte Zusammenkunft am liebsten den Bliden aller Welt preisgegeben haben, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Je schroffer und je rücksichtloser der Bruch erfolgte, desto empfindlicher und desto gerechter war die Strafe für jene beiden Schurken, die er mit der ganzen Leidenschaft seines Herzens bohrte, und er war seit dem Tage, an dem Dornings großherzige Gewissheit des Sieges erfüllt hatte, nicht müde geworden, sich alle Sichtkeiten seines Triumphes über die beiden Delmonte in den schlechtesten Farben auszumalen. Der Schlag, der ihre verbrecherischen Hoffnungen vereitelt, mußte sie an der vernünftigen Stelle treffen, das war sein fest Entschluß.

Allein, zu einem bestimmten Plane hatte er schon deshalb nicht gelangen können, weil sie ihm ja im Grunde beide wildfremde Menschen waren. Den Vater kannte er überhaupt nur dem Ansehen nach, und mit dem Sohne war er in überflächlicher gesellschaftlicher Beziehung nur zu einer Zeit gekommen, da er noch nicht entfernt an die Möglichkeit gedacht, daß dieser unscheinbare, kräftige Mensch, der sich immer so heldenartig im Hintergrund hielt, jemals eine unehrenvolle Rolle in seinem Leben spielen könnte. Er hatte bei den wenigen Begegnungen, die immer in Gegenwart vieler anderer Menschen stattgefunden, mit hochnahmiger Geringachtung über diesen Doctor hinweggediehen, von dem man ihm erzählte hatte, daß er der einzige Sohn eines sehr reichen, aber nicht ganz einwandfreien und darum von der guten Gesellschaft ausgeschlossenen Mannes sei. Er hatte ihn für einen im Grunde harmlosen Menschen mit wenig Selbstbewußtsein gehalten, und es hatte sich einmal sogar ganz flüchtig etwas wie Mitleid in ihm geregelt, als er bei Gelegenheit einer musikalischen Aufführung, die ihm selbst auf das Juhertheit weitete, "den Ausdruck schwermühsiger Egriffenheit auf seinem Gesicht bleichen, von dunklen, traurigen Augen beherrschtes Gesicht wahrgenommen hatte.

Heute natürlich war von einer derartigen Regung nichts mehr in seiner Seele. Er wurde den Unterdrüchen, der seine weite Hand nach den holden aller Blüthen auszustrecken gewollt, mit kaltem Blute über den Hauern geschossen haben, wenn er ihm auf der Münze gegenübersiedelnden hätte, und er hätte die Widerstandsfähigkeit, die er der Art der Süßigkeit ausstindig machen würde, mit der die tödliche Beleidigung ihrer Mädchenehre zu überdecken gehabt, sie an ihre Versprechen zu erinnern, und wenn er auch fassungslos dumm gewesen war, seinem Briefe die zarteste und vornehmste Hoffnung auf zu geben, hatte er doch in einer kaum mißverstehenden Wendung angedeutet, daß er ihr eine erfreuliche Mitteilung von äußerster Wichtigkeit zu machen habe. Er hätte darüber darauf gerechnet, mit der nächsten Post ihre Antwort zu erhalten, denn sie mußte ja nach seiner Überzeugung, die sie ihm selbst auf das Juhertheit weitete, "den Ausdruck schwermühsiger Egriffenheit auf seinem Gesicht bleichen, von dunklen, traurigen Augen beherrschtes Gesicht wahrgenommen haben.

Vor allem freilich mußten erst ihre Reflexe zerbrochen werden, und er fürchtete ihr, daß sie ihn durch ihre unbegreiflich zögernden Verhaltensweisen behinderte hatte, das Versteckungs-werk zu vollbringen.

Noch wußte er ja allerdings nicht, daß er über die Mittel verfügte, ihre und ihres Vaters Schmach mit einem Schlag zu enden, denn er hatte sich die Genugtuung, sie davon in

Kenntnis zu setzen, unter allen Umständen auf diese persönliche Zusammenkunft aufzupassen wollen. Die Freude, den Anblick ihrer ersten begliebten Überzeugung zu genießen, hätte ihn ein wohlverdienter Lohn für das, was er um kostwerten gehabt. Das es in Grunde keine allzu heroische That gewesen war, kam ihm dabei nicht für einen einzigen Augenblick zum Bewußtsein. Er war dem Banddirektor Dornings für seine Hilfsbereitschaft gewiß herzlich dankbar, aber die Nettung des ungünstigen Burkhards war darum doch ganz und ausschließlich sein eigenes Verdienst. Was wogte denn dieser Dorning, wenn er ihm, dem Greben eines großen Vermögens, eine für die beiderseitigen Verhältnisse immerhin nur mögliche Summe vorstellt? Und wer mochte wissen, ob er dabei wirklich so ganz frei war von allen eignenmühsigen Hindernissen? Er wußte ja recht gut, daß der Leutnant und seine Schwester über kurz oder lang die Besitzer jener großen Liegenschaften werden würden, auf die die Norddeutsche Immobilienbank seit langem ihr Augenmerk gerichtet hatte, und die August Wilberg allem Anschein nach nicht hergeben wollte. Vielleicht gedachte er, sich seinerzeit durch einen vorherstehenden Vorfall hoffelt und dreifach schadlos zu halten für die Gesellschaft, die er jetzt dem künftigen Grundherrn erwidert.

Ohne Zweifel war es selbst bei dem Vorhandensein solcher Nebenabsichten, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Die heutige Gefahr geführt hatte, die anfangliche Enttäuschung über ihre freundliche Körpersprache, als er sie in einem Ermittlungsverfahren begegnete, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig werden könnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Mann wie einem gewobtmühigen Geldverleiher vertraut zu sein. Aber im Schlussfall, wenn Dornings das Dienstgeschäft abgelehnt hätte, würde er höchstens nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß nun gar, daß er vor dem Banddirektor schon an mehr als eine Thür geflößt war, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick gezögert; durch eine dreiste Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aushebung des verhaschten Verbündes zu erwirken.

Leiderhaft waren seine Gedanken, die später einmal lästig



## De Laval Rahm-Separatoren Die von Mollerri-Maurer gebrauchte Maschine.

Angenommen, Sie hätten zwei Kühe und wie würden Ihnen dienen, die Sie mir die Garantie übernehmen, daß Sie 20 Jahre lang leben und einen Preis anstreben würden, mehr als einer gute Käse-Kaufmann für Sie, die zweite kostet ansonsten kein Stein mehr als dies, was jeder Mann nur, der einen 20-Jahre-Kaufmann ist. Aber Kühe sind eben De Laval zu gebrauchen, so wie dies sie sind, ausserdem kann man die Milch nicht ohne eine solche Käse-Küche bekommen, obwohl man von dem nächsten Agenten eines De Laval zum freien Verkauf gekommen ist. Sie sich auf den Nachteil dieser Angabe einzustellen. Sie müssen mich Sie mit es Ich schäme darüber.

Die De Laval ist ein De Laval zu gebrauchen, so wie dies sie sind, ausserdem kann man die Milch nicht ohne eine solche Käse-Küche bekommen, obwohl man von dem nächsten Agenten eines De Laval zum freien Verkauf gekommen ist. Sie sich auf den Nachteil dieser Angabe einzustellen. Sie müssen mich Sie mit es Ich schäme darüber.

Schreiben Sie um Katalog No. 90 und den Namen des nächsten Agenten.

The De Laval Separator Co.  
Montreal      Winnipeg      Vancouver

## Farm und Haus.

### Auben der Mohrrüben als Pferdefutter.

Bei beginnenden Frühjahrzeit dürfte es ungeeignet sein für guten Farmer, auch den Anbau der Mohrrübe zum Zwecke der Fütterung an die Pferde mehr ins Auge zu lassen. Man wird hierzu das große, lange, weiche, belüftete, sogenannte Pferdefutter, die bedeutend grösste Erträge liefern als die roten Kartoffelrohren, und fügt auch im Winter besser pflanzt und nicht so leicht faule.

Die Pferde tragen die Mohrrübe sehr gern, halten sich gern dabei und können auch nicht so leicht faulen, wie zum Beispiel nach Kartoffeln. Von den grössten Bedeutung jedoch ist die Mohrrübe für die Pferde in dämmrigen Wintern, da sie die Verdauung fördert und einer Aufzehrung entgeht, besonders bei kaltem Wetter und Darmkrankheiten bestens hilft, beschleunigende Darmbewegungen. Sie ist ein gutes Mittel gegen Abzerrungsfest und schlechte Verdauung des Pferdes und wacht auf Abzug der Einnahmen. Vor allem aber ist sie im Herbst eine sehr gute Herabsetzung von der Pferde zur Erholung, dies natürliche bei-

Dandels es sich um die Heranzucht von Pferden — und dies möglicherweise der Grund dafür, dass die Pferde und Kühe sich so dankbar gegen diese Heranzucht entstellen. Man kann im Winter bei wenig oder keiner Arbeit die Pferde auch zum unangenehmen Fressen des Hafers heranziehen und dadurch eine Verbesserung in der Ernährung seiner Pferde erzielen.

Die Mohrrübe eignet sich für Pferde, die nicht zu stark und fast ist und auch noch zu ganz gezwungenen Siedlern. Natürlich ist sie ein guter Boden darunter, dass die Pferde und Kühe sich so dankbar gegen diese Heranzucht entstellen. Man kann im Winter bei wenig oder keiner Arbeit die Pferde auch zum unangenehmen Fressen des Hafers heranziehen und dadurch eine Verbesserung in der Ernährung seiner Pferde erzielen.

Die Mohrrübe eignet sich für Pferde, die nicht zu stark und fast ist und auch noch zu ganz gezwungenen Siedlern. Natürlich ist sie ein guter Boden darunter, dass die Pferde und Kühe sich so dankbar gegen diese Heranzucht entstellen. Man kann im Winter bei wenig oder keiner Arbeit die Pferde auch zum unangenehmen Fressen des Hafers heranziehen und dadurch eine Verbesserung in der Ernährung seiner Pferde erzielen.

Die Mohrrübe eignet sich für Pferde, die nicht zu stark und fast ist und auch noch zu ganz gezwungenen Siedlern. Natürlich ist sie ein guter Boden darunter, dass die Pferde und Kühe sich so dankbar gegen diese Heranzucht entstellen. Man kann im Winter bei wenig oder keiner Arbeit die Pferde auch zum unangenehmen Fressen des Hafers heranziehen und dadurch eine Verbesserung in der Ernährung seiner Pferde erzielen.

Die Mohrrübe eignet sich für Pferde, die nicht zu stark und fast ist und auch noch zu ganz gezwungenen Siedlern. Natürlich ist sie ein guter Boden darunter, dass die Pferde und Kühe sich so dankbar gegen diese Heranzucht entstellen. Man kann im Winter bei wenig oder keiner Arbeit die Pferde auch zum unangenehmen Fressen des Hafers heranziehen und dadurch eine Verbesserung in der Ernährung seiner Pferde erzielen.

Die Mohrrübe eignet sich für Pferde, die nicht zu stark und fast ist und auch noch zu ganz gezwungenen Siedlern. Natürlich ist sie ein guter Boden darunter, dass die Pferde und Kühe sich so dankbar gegen diese Heranzucht entstellen. Man kann im Winter bei wenig oder keiner Arbeit die Pferde auch zum unangenehmen Fressen des Hafers heranziehen und dadurch eine Verbesserung in der Ernährung seiner Pferde erzielen.

Die Mohrrübe eignet sich für Pferde, die nicht zu stark und fast ist und auch noch zu ganz gezwungenen Siedlern. Natürlich ist sie ein guter Boden darunter, dass die Pferde und Kühe sich so dankbar gegen diese Heranzucht entstellen. Man kann im Winter bei wenig oder keiner Arbeit die Pferde auch zum unangenehmen Fressen des Hafers heranziehen und dadurch eine Verbesserung in der Ernährung seiner Pferde erzielen.

deren Zweigen den Viehzucht eine zweckdienliche Zusatzfutter gefunden wird, so soll auch bei der Auszucht der Brüter mit einer gewissen Sorgfalt verfahren werden. Ich will hier einige Punkte berichten, die gewöhnlich im Frühjahr, wenn die Vermehrung im Sommerherbst vor sich geht, nur geringe Bedeutung finden, obwohl sie wichtig sind.

Eine gesunde und kräftige Rindjucht kann nur von gesunden und fruchtbaren Eiern kommen; dies ist ein allgemein anerkannter Richtung. Man zieht also kein Augenmerk darauf, doch nur Eier für die Zucht und zum Ausbrüten benutzt werden, die von gesunden, lebenskräftigen Hennen kommen und denen auch ein gesunder, kräftiger Hahn beigelegt wird; aus solcher Paarung sind dann auch gesunde, fruchtbare, lebens- und leistungsfähige Jungen zu erwarten. Sodann auch sollen Hähne, welche nicht zu jung sein sollen, wenigstens ein Jahr alt und völlig ausgewachsen sein. Es empfiehlt sich deshalb, die Brüter hörner von jungen Hennen zu nehmen, die im Frühjahr ihr zweites Lebensjahr vollendet haben und nicht älter als 24 Monate sind. Diese Eigenschaft ist für die Rindfutterzucht bestens geeignet, denn die Hähne soll nicht durch die Einnahme der Hennen zu morden, die im Frühjahr ihr zweites Lebensjahr vollendet haben und nicht älter als 24 Monate sind.

— **Hörnchen!!** Die German Melklinie Co., Ltd., Hodgesville, Sask., mischt in kurzer Zeit eine klugartige Mischung aus Senn und einer sogenannten gelegene Mischung aus Eiern zusammen. Preis \$1.00 per Pfund.

— **Wolltum.** — Wolltum auf dem Lande ist sehr schön für die Zucht und zum Ausbrüten benutzt werden; die nach dem Spülen wird das Wasser entfernt, welche ein Klappmaschine entfernt, der Stoff zwischen Leinenstückchen, welche nach Wasser eingetaucht, gerollt und kurz gesäuert. Deshalb man mit solchen Stoffen nicht schnell, sondern sehr langsam die Fäden.

— **Wollflocke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schüttet ihn dann so heiß wie möglich in ein helles Tuch, ballt es zusammen und führt damit vorsichtig, immer nach dem Strich, über die Wollflocke.

— **Eine Glanzstücke aus Sammet zu entfernen.** Erhitzt man keinen weißen Sand in einer reinen Pfanne, bis er glühend wird, schütt

## Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.  
Herausgegeben von der  
Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Nedation und Expedition:  
Scarth Str., Regina, Sask.  
P. O. Box 500. — Telephone 657.

Abonnementsspreis:  
In Canada \$1.00  
In den Vereinigten Staaten \$1.50  
In Europa \$2.00

Korrespondenten: Wisselungen Engel-  
und Vernerhorn liefern Angele-  
gungen, wobei sie bei Sonnabend Abend  
eintreffen, wenn sie selber noch Aufnahme  
in der folgenden Samstag finden soll.

Abfertigungen von Posten soll-  
ten aus sofort mitgetragen werden, desglei-  
chen sind die Abreisen gebeten, die Ex-  
pedition sofort zu benachrichtigen, falls  
die Post anstrebt oder Verzögerung in  
der Zustellung vorliegt, damit dieselbe  
dort bei der Post Erledigung ein-  
ziehen und Abfälle schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus  
allen deutschen Kreisen und Unternehmungen  
finden jederzeit keine Aufnahme. Stän-  
dige Korrespondenten überall geführt.



### Ausland.

#### Deutschland.

— Deutschland steht im Bewußtsein eines neuen Geistes aufbrechend zu werten und einen Traum zu verwirklichen, der den Deutern aller Nationen im Jahrhundert vorge-  
stellt hat. Wie aus offizieller Quelle verlautet, bestreitet die Regierung Einladungen zu einem Weltkongress zu erlauben, der im nächsten Jahre in Berlin zusammenkommt soll, um über die allgemeine Einführung einer internationalen Währungsrede zu beraten, durch welche der Handel und Verkehr zwischen den Nationen erleichtert werden soll. Wenn die vor dem Beispiel der verschiedensten Länder findet und der vorgesehene Kongress einen definitiven Beleg in der Sache zeigt, soll die Weltprobe, die ausgeworfen wird, in allen Schulen obligatorisch gelehrt werden.

Die vierter einer Batterie von Feldgeschützen, die Freitag Nacht auf einem Bauernhof bei Breslau lagerte, wurden plötzlich idem und rieten mit den Geschützen davon. 9 im Schlafe liegende Männer wurden von den schweren Geschützen überfahren. Ein wurde getötet und die anderen schwer verletzt.

Rückt gerinae Befriedigung her! Die gegenwärtig in den industriellen Kreisen Deutschlands über eins von der Berliner Vorläufigen Kommission Beratstätte ausgeführte Versammlung, die in England und Amerika Reid und Carter errichten dienten. Die Firma hat nämlich der berüchtigten Zeit von 60 Tagen zwölf Kommissionen für Japan gebaut. Die erste der Maschinen stand in 45 Tagen nach der Bestellung der Bestellungen für und fertig da.

Durch einen Aprilscherz hat sich eine Zeitung in Meiningen die Gunst der Damen verdorben. Das Blatt brachte eine Notiz, daß zur Einführung des Hochrechts zu einer bestimmten Stunde dreihundert Damen im Hoftheater durch die Hauptstraße gehen würden, und das im Schauspieler ein Müller angezeigt sei. Zwar vor 10 Uhr fanden die Frauen zu Hunderten vor dem Schauspieler, um das Muster zu betrachten, und sogen dann nach dem Hoftheater zu, wo die Damen auftreten sollten. Erst gegen Mittag merkten die Frauen, daß sie in den April geschlagen worden seien.

Die Löwenplage in Deutsch-Ostafrika hat leider auch neuerdings wieder ein Übel gebracht. Nach einer an amtlicher Stelle eingetroffenen telegrafischen Meldung ist der Käfer aus dem Süden Deutschlands zwischen dem männlichen und dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedelten Länder hat auch Deutschland einen Überdruck an Frauen, während deshalb das Verhältnis zwischen Männern und Frauen im Jahre 1903 das von 1000 zu 1033 gewesen ist. Nun nach dem Jenzus vom Jahre 1910 nur 1026 Frauen auf je 1000 Männer. In den fünf Jahren ist also das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent auf männlicher und nur 6.88 Prozent auf der weiblichen Seite gewichen. Die Meutze um des männlichen Bevölkerung hat sich trotz der Steigerung der Todesrate auf dieser Seite vollzogen, welche 18.1 per tausend Männer gegen 16.2 für tausend Frauen ergab. Für die höhere Juniorschule der Männer bildet die kaiserliche Familie mit den sechs Söhnen und den drei Knaben des Kronprinzen ein bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das von 1000 zu 1033 gewesen ist.  
Nun nach dem Jenzus vom Jahre  
1910 nur 1026 Frauen auf je 1000  
Männer. In den fünf Jahren ist also  
das Geschlechterverhältnis 7.18 Prozent  
auf männlicher und nur 6.88 Prozent  
auf der weiblichen Seite gewichen. Die  
Meutze um des männlichen Bevölke-  
rung hat sich trotz der Steigerung  
der Todesrate auf dieser Seite voll-  
zogen, welche 18.1 per tausend Männer  
gegen 16.2 für tausend Frauen  
ergab. Für die höhere Juniorschule  
der Männer bildet die kaiserliche  
Familie mit den sechs Söhnen und den  
drei Knaben des Kronprinzen ein  
bergiges Beispiel.

Die deutsche Bevölkerungszen-  
sus des Deutschen Reiches weist eine  
außartige Änderung in dem Ver-  
hältnis zwischen dem männlichen und  
dem weiblichen Bevölkerungsstand auf. Wie alle alten und dichtbesiedel-  
ten Länder hat auch Deutschland einen  
Überdruck an Frauen, während  
deshalb das Verhältnis zwischen  
Männern und Frauen im Jahre 1903  
das

## Begegnung.

Theodor Miller,  
Auf sonnigem Platz  
Bis du mir begegne;  
Dein Jubel allein  
Hat mich gezeugt.

Es lachte dein Auge  
So freundlich mich an,  
Doch ich dich nunmehr  
Verloren kann.

Die Seelen drückten,  
So ruhig und so rein,  
Grüne der Liebe  
Wechselseit ein.

Nicht seh' ich dich mehr,  
Und das tut's mir leid,  
Nur fehlt es wieder  
Du und zu dir.

Wir durften einmal  
Uns in's Angerth lehn',  
Dann ließ uns das Leben  
Auseinandergehn'.

## Andreas' Gewissenswurm.

Breit nach dem Wabjartischen von Dr.  
Wololo Kubal.

Als der junge Gärtnerbursche Andreas sich fröhligkeit vor seinem Vater erhob, war das erste, was er that, daß er zum Brunnen eilte, um sich zu waschen, denn er hielt sehr an Reinlichkeit, sowohl des Körpers wie auch des Seins. Auf dem Wege zum Brunnen stieg er mit seinem Fuß an einem Gegenstand. In der Morgendämmerung bückte er sich, um danach zu jehen, und war nicht wenig erstaunt, eine rothe Brieftasche, gespickt mit vielen Bantnoten zu finden. Wie mag nur diese große Summe verloren haben? grübelte er. Die Wahrscheinlichkeit lag nahe, daß der Verlusttrager sein Bruder, der reiche Baron, war, denn im Porte gab es keinen, der so elegante und so gut gefüllte Brieftaschen haben konnte wie jener. Andreas war sofort entschlossen, aufs Schloß zu eilen und seinen verlorbenen Fund abzugeben, denn gewiß hatte man dort bereits den Verlust entdeckt. Als er dort anlangte, lag das Schloß mit seinen Bewohnern noch im tiefsten Schlafe. Zuerst beobachtigte er den Kammerdiener Peter zu weden, aber bald bemerkte er sich eines Besseren, weil er befürchtete, daß man ihm seinen Uebereifer übernehmen könnte. Warum sollte er dann das Portefeuille nicht noch einige Stunden länger bei sich behalten? Er hieß daselbst behutsam zu sich und ging an seine Arbeit. Ginen Spaten ergriffend, machte er sich in dem Schlossgarten zu schaffen.

"Hm," murmelte Andreas, "die Brieftasche bremmt mir den Atem. Es ist schon besser, wenn ich das verlorben Ding auf eine Gartentabke legt." Gefragt, gehan.

Mit der Arbeit wollte es aber beute gar nicht vorwärtsgehen, was er den Umständen zuschrieb, daß ihm die rothe Brieftasche die Augen blende. Er streute deshalb Sand darauf.

Trotzdem blieb seine Seelenruhe gestört. Er setzte sich hin und auf die Bank, nahm die Brieftasche wändig in die Hand und entleerte sie. 1 . . . 2 . . . 3 . . . 10 . . . 20 . . . 50 . . . 60 . . . 60.000 Gulden", rief er erfreut.

Nachdem er so seine Neugierde befriedigt hatte, that er die Bantnoten wieder in die Brieftasche, wobei ihm die wunderlichsten Gedanken durch den Kopf gingen.

Eindlich sah die Schloshütte sieben Uhr. Befreit atmete Andreas auf, denn er wußte, daß der gnädige Herr ein pünktlicher Mann war, der regelmäßig um diese Zeit aufzuhören pflegte. Also entklopfte er mit dem Hörnchen auf das Portefeuille in seiner Tasche. Josef hatte augenlich nichts bemerkt, denn er erwidernte freundlich den Gruss seines Untergetriebenen.

"Was hab' du bis jetzt gehabt?" fragte er ihn.

"Ich bin mit meiner Arbeit fertig. Wohin willst du nun gehen?"

"Ich will den Hafen besichtigen."

Dann trennten sie sich.

Andreas begab sich in der That nicht, wie er beobachtigt hatte, nach dem Schloß, sondern zu dem Rosenhof. Er wollte vor seinem Vorgesetzten nicht als Lügner dastehen. Nur begriff er nicht, warum er eigentlich die Unwahrheit gesagt habe. Mußte es denn sein? Doch merkwürdiger erschien es ihm, daß er vor dem Aufseher erschien und vor ihm das Portefeuille verbarg. . . Will er denn sterben und sich wie ein Dieb bezeichnen?

Beim Gießen des Rasens fiel ihm ein, daß er die Bantnoten in aller Schnelligkeit zusammengeknüllt batte. Gewiß werde man jetzt bemerken, daß er das Portefeuille geöffnet und sich mit dem Gelde zu schaffen gemacht habe. Man werde ihm darüber gehörig ausfallen. Andreas war von sehr empfindlicher Natur und Bantnoten waren ihm entsetzlich. Wahrscheinlich war die Furcht vor diesen Grund, daß er seine ursprüngliche Arbeit änderte, indem er nach gethaner Arbeit sich nicht sofort zu seinem Dienstherren verfügte. Sonderlich verschlossen war, zugest die einzelnen hüblich zu glätten und sie dann dem Baron zu überbringen. Aber wie und wo? Diese Manipulation durfte doch niemand bemerken, denn sonst hätte er leicht in einen böschlichen Verdruck geraten können. Es blieb ihm nun nichts anderes übrig, als nach Hause zu gehen und dort in seiner Kammer sich einzuschließen und das Glätten der Bantnoten vorzunehmen.

Leichte Geschirre,  
Schwere Zuggeschirre,  
Einfache und doppelte Rutschgeschirre. Kommen Sie und leben sich unter Lager und die Preise an, ehe Sie sonstwo kaufen.

Wir können Ihnen Geld sparen auf alle Ihre Geschirrbedürfnisse.

Geschieße.



## Post-Kontrakt.

**Vergessene Angebote,** adressiert an den Postmeister General, werden in Ottawa entgegengenommen bis Mittag, am Freitag, den 26. Mai 1911, für die Beobachtung Seiner Majestät Post auf einen vorgelegten Auftrag, der Jahre zurück, aus dem Post-Office und vom Generalagenten der Post-Office, vom nächsten 1. Juli an. Generelle Notizen, weitere Information über die Beobachtungen des vorgeschlagenen Kontakts enthalten, sind zu Ihnen und Ihren Angestellten zu erhalten in der Post-Office zu Regina.

S. C. Anderson, Superintendent.

Post-Office Department, Mail Service Branch, Ottawa, 10. April 1911.

## Sedley

Unter

## Vollständiges Lager

in

Kurz- und Schnittwaren,  
Kolonialwaren,  
Schuhe, Stiefeln und Eisenwaren

ist allen bestens empfohlen.

Unsere Spezialität sind  
Arbeiterschuhe.

J. F. Mac Donald  
Besitzer.

Sedley Sask.

## Frank Klassen &amp; Co.

## Land! Land!

Wer Land kaufen  
oder verkaufen will,  
kommen und sehe unsere Preise.

Frank Klassen & Co.  
Rosthern, Sask.

Der Deutsche Buchladen  
in Edmonton, Alta.

## Verkaufen.

Günstige Gelegenheit  
für einen deutschen Ge-  
schäftsmann. Gute Ge-  
schäfte garantiiert.

Ist das einzige Geschäft seiner Art  
westlich von Winnipeg.

Rathauflagen bei

G. Koermann,  
Box 970  
Edmonton, Alta.

## Geschirre.

Der Frühling ist hier und damit die

Zeit, neue Geschirre zu kaufen und

die alten reparieren zu lassen. Wir

haben das

**Große Lager** in  
Sassatthawen und dabei die  
niedrigsten Preise.

Wir können Ihnen Geld sparen auf  
alle Ihre Geschirrbedürfnisse.

Leichte Geschirre,  
Schwere Zuggeschirre,  
Einfache und doppelte Rutschgeschirre.

Kommen Sie und leben sich unter  
Lager und die Preise an, ehe Sie sonstwo kaufen.

G. S. Wood & Co.  
1913 Elste Ave.  
gegenüber der City Halle.

schnell, erblickte er seine alte Mutter, die, plötzlich erkant, im Bett lag.

Wie von Füßen gepreßt rannte er von dannen und wieder in den Garten, um dort ein ungestörtes Plätzchen für sein Vorhaben zu finden. Doch heil gelang ihm nichts. Bald war es der Obergärtner, bald die Frau Baronin oder die jungen Barone, die ihn in Anspruch nahmen. Unter solchen Umständen mußte er notgedrungen eine günstigere Gelegenheit abwarten. Doch wohin sollte er ins zweitischen die Brieftasche thun? Er konnte sie doch nicht mit sich herumtragen. Vielleicht wurde auch eine Leibesuntersuchung angeordnet.

Er griff nach der Schaufel und ging nach dem Gemüsegarten. Dort blieb er vor einem Birnbaum stehen und blieb vorlängig um sich. Als niemand gewohnt war, daß er Portefeuille zur Erde, schwante eine Grube darum und verschüttete sie.

Nachdem er so das Geld geborgen, zählte er sich merkwürdigweise so erleichtert, als hätte er den Verhöhnungen des Teufelsdings zugleich sein Gewissen befreit. Am Abend schlich er sich zum Birnbaum, um den verborgenen Schatz wieder auszugraben, doch fehlte ihm dazu die motorische Kraft.

Die ganze Nacht kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Nachdem er so das Geld geborgen, zählte er sich merkwürdigweise so erleichtert, als hätte er den Verhöhnungen des Teufelsdings zugleich sein Gewissen befreit. Am Abend schlich er sich zum Birnbaum, um den verborgenen Schatz wieder auszugraben, doch fehlte ihm dazu die motorische Kraft.

Die ganze Nacht kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Am helllichten Tage kam ihm der Muth wieder. Nun wollte er nicht mehr schwanken, sondern sich seinen Schatz noch am Morgen ausgraben.

Ebenso unternahm er.

"Great West" Separator

# Das Füllhorn Alaska's.

Für knappe 7,200,000 Dollars hat bekanntlich der russische Zar im Jahre 1807 seinen großen amerikanischen Besitz, das hundertjährige Riesenterritorium Alaska, an den Zar S. I. des Großfürsten — soweit interessant zu wissen, wieviel mehr er darum gegen jene, passelle keine Jurisdiktion ge lassen.

Am Dienstag, den 29. März 1867, sah der amerikanische Staatssekretär Sherman in seiner Stadt und sprach mit seiner Familie eine Partie Whist, als der russische Gesandte Stoeckl angemeldet wurde. „Mr. Secretary“, sagte er, „ich habe eine Reisedeputation vor meiner Regierung erhalten. Der Zar kommt der Wiedereinigung Alaska's bei. Werden, wenn es Ihnen passt, kommen Sie in das Staatskabinett, und wir können dann den Vertrag ausarbeiten.“ „Warum bis morgen warten?“ fragte

dagegen im Altonianischen Distan nur eins. Von sehr großem Wert ist auch noch heute der S. edward, oder Rosenkönig; ja er ist wertvoller als die Jagd auf alle anderen Pelztiere zusammen, trotzdem die Kusseute nur ein kleiner Teil der früheren ist, und bei allen eingeschlossenen und völkerwirtschaftlichen Beschränkungen die Zukunft der Pelzroben noch als fragwürdig genug bezeichnet werden muss!

Noch eine Reihe Jahre, wenn nicht für immer, werden die mittleren Schäfchen Schäfchen Alaskas loslassen sich. Und obwohl die eigentliche Jagd auf der Entdeckung der seiten Goldfelder vom Klondike und von Nome ganzfältig erblühte — und u. A. auch sonst dazu befragt hat, die Stadt Seattle zu Grabe und Glanz zu bringen — vorbei ist, so werden b-



Eislandschaft von innen aus gesehen.

Gesetz, das zwei Drittel befreite, während ein Drittel über eine energische Verhüttung geht. Jetzt ist die Bevölkerung heute überwunden.

Und jetzt ist es, und um dichten Wegen rückt es die Welt. Über die Amerikaner waren alles andere als allgemein bekannt. Da jederzeit sind ja viele Schiffsunfälle auf das Haupt eines anderen amerikanischen Sees geschehen, so dass man damals auf das Haupt Seewasser, und die Seemutter der Johnnies Administration mischten. Die Seemutter war nicht anders als allgemein gegen dieselbe aus, doch der ganze Seetrag — Börde — wurde von Seward's „Tollhäuser Straße“ vom Erwerb einer eben verschwundenen gesetzlichen „Befreiung“, wo im Sommer der Boden ja nicht mehr hier ist, um die ganze Erde aus. Es kann „Wolfsland“ werden, das Seetrag spottende genannt, auch „Seward's Gebiet“ — Gebiet, darübergezogen wurden die Kosten auf die Seeländer.

Da dem frappanten kalten Nachklang, welches seitdem verlassen ist, hat dieser „Gegengang“ jetzt für über 350 Millionen Dollars Reaktion veranlasst — über 100 Projekte jährlich auf die Mutter.

Und kein monatliches Werk und die Quellen dieses ungewöhnlichen Reichtums. Seit 1898 erwacht der Name des kleinen Alaska geworden die Bezeichnung von Gold, als die Kläffer wieder sich nicht über diese eindrucksvolle Ausweitung freuen, sondern aus alten Zeiten der Welt kommt zu einem neuen Leben, wie viele neue Kosten für Arbeit und zu spielen beginnen.

Somit kann man vom Alaska in Verbindung mit dem W. zeigen, das war schon in den vergangenen Jahren der 19. Jahrhunderts. So sehr durch Industrie, die natürlich jenseits der Kläffer liegt, so dass sie nicht begonnen, aber nur die Kläffer sich ausgeweitet, welche kleinen Industriestädte untergegangen wurde, um den Kläffer zu erhöhen. Wo früher nicht als der Kläffer geprägt war, so ist der Kläffer jetzt das Kläffer, der Kläffer aus dem Kläffer, und im Süden des südlichen Kläffens befindet sich nun, und es heißt nur einen in Etagen, freilich auf die Produktion der Kläffer nicht mehr verwandelt geworden. Da der Seetrag der Kläffer nicht abgenommen hat, aber es ist viele nur noch entdeckt, so dass sie gegenhalten — nur wenige.

Hier zum zweiten haben wir an diese Auswirkungen des Kläffens hier gestoßen, und daraus die wichtigsten berichten nach der Gold- und Konkurrenz. Gewissens ist das



Haus auf Neufauna.

Natürlich muß ein so ausgedehntes Gebiet auch entsprechende Verschiedenheiten in den klimatischen Verhältnissen aufweisen. Es macht z. B. zwischen Unterschied, ob die betreffenden Regionen vom Einfluß der japanischen

Regionen des Jagdgebietes.

Das Jagdgebiet ist in verschiedener Weise eingeteilt worden und haben wir es für angebracht, umso mehr zu den Jagdgebieten des Jagdgebietes zu bringen. Auch wenn wir uns hier darauf beziehen, daß wir das Jagdgebiet in der Sonder vom Department of Agriculture bestimmen können. Also, was Sie zu tun haben,

Meeresströmung (einem Seitenflügel des Golfstroms) erreicht werden, oder nicht. Es gibt jedenfalls hier große



Haus am Chitatoon-Fluß.

Thaler, welche an landwirtschaftlichen Gelegenheiten reich sind, wie diejenigen der Nordstaaten der Union, und eine ebenso gleichmäßige Temperatur haben.

Die drei in landwirtschaftlicher Hinsicht ergiebigen Thaler Alaskas sind das Shushana, das Matanuska und das Tanana. Thaler hat unser Äckerbau. De-

partement, da gewöhnlich sehr

conservativ, ja mißtrauisch ist (und

dieserhalb schon manchen Rüffel von den Westländern einstecken mußte), auf

Grund der Forschungen seiner Experi-

menta. Einmaliges Holz geladen.

Es wird auch von monatelang andern mächtigen Faktoren beeinflusst.

Besonders durch das Auslandsgeschäft der Großstadt Volksschlaf, wenn

dieselben in der Stadt auch ihre Schönheit ist so ein Ausdruck ihrer inneren Geschäftigkeit, besteht nicht in aufgepumpten Ornamenten, sondern in bewohnten Landen zu überzeugendem Weitblick in das Vorstadt-Gebiet, unter entsprechender Gestaltung des Transportwesens, namentlich des elektrischen Bahnhofslehrts. Noch stehen die beiden überzeugendsten Beweise, die ersten die Leute auch zum Anbau gewisser Gattungen Obis gefordert haben, darauf weist schon ihr Reichthum an Schuhmachern wilden Beeren hin.

Und es war keine Übertreibung, daß der Vertreter Alaskas vor einem Kongress - Ausdruck 1906 erklärten, im Allgemeinen seien die klimatischen Verhältnisse Alaskas günstiger für den Unterhalt einer großen Bevölkerung, als diejenigen des nördlichen Europa innerhalb derselben Breitengrade, wo 16 Millionen betriebene Menschen unter großer Städte und mächtige Gemeinden, deren industrialisierung noch gar nicht begonnen hat oder noch in den Kinderschuhen steht. Diese Ausserung wird, wie überhaupt das ganze Leben hier, noch möglichst unter allen möglichen Bundesgelehrten zum ersten Mal ein helles Licht über die Möglichkeiten dieses wundervollen Territoriums aufgestellt.

Weite Regionen derselben bieten

zwei sehr besondere Ermutigung für

den Ackerbau, können aber vorzüglich

die Befruchtung für die Natur und

die Erziehung der Pflanzen anstreben.

Und von Jahr zu Jahr bekommt

man höhere Beiträge von anderen mi-

neralischen Reichthümern die, Ter-

ritorium, von den A. A. Aufstieg,

Petroleum und sonstigen Do-

rfundungen, deren industrialisierung

noch gar nicht begonnen hat oder noch in den Kinderschuhen steht. Diese Ausserung wird, wie überhaupt das ganze Leben hier, noch möglichst unter allen möglichen Bundesgelehrten zum ersten Mal ein helles Licht über die Möglichkeiten dieses wundervollen Territoriums aufgestellt.

Weite Regionen derselben bieten

zwei sehr besondere Ermutigung für

den Ackerbau, können aber vorzüglich

die Befruchtung für die Natur und

die Erziehung der Pflanzen anstreben.

Und von Jahr zu Jahr bekommt

man höhere Beiträge von anderen mi-

neralischen Reichthümern die, Ter-

ritorium, von den A. A. Aufstieg,

Petroleum und sonstigen Do-

rfundungen, deren industrialisierung

noch gar nicht begonnen hat oder noch in den Kinderschuhen steht. Diese Ausserung wird, wie überhaupt das ganze Leben hier, noch möglichst unter allen möglichen Bundesgelehrten zum ersten Mal ein helles Licht über die Möglichkeiten dieses wundervollen Territoriums aufgestellt.

Weite Regionen derselben bieten

zwei sehr besondere Ermutigung für

den Ackerbau, können aber vorzüglich

die Befruchtung für die Natur und

die Erziehung der Pflanzen anstreben.

Und von Jahr zu Jahr bekommt

man höhere Beiträge von anderen mi-

neralischen Reichthümern die, Ter-

ritorium, von den A. A. Aufstieg,

Petroleum und sonstigen Do-

rfundungen, deren industrialisierung

noch gar nicht begonnen hat oder noch in den Kinderschuhen steht. Diese Ausserung wird, wie überhaupt das ganze Leben hier, noch möglichst unter allen möglichen Bundesgelehrten zum ersten Mal ein helles Licht über die Möglichkeiten dieses wundervollen Territoriums aufgestellt.

Weite Regionen derselben bieten

zwei sehr besondere Ermutigung für

den Ackerbau, können aber vorzüglich

die Befruchtung für die Natur und

die Erziehung der Pflanzen anstreben.

Und von Jahr zu Jahr bekommt

man höhere Beiträge von anderen mi-

neralischen Reichthümern die, Ter-

ritorium, von den A. A. Aufstieg,

Petroleum und sonstigen Do-

rfundungen, deren industrialisierung

noch gar nicht begonnen hat oder noch in den Kinderschuhen steht. Diese Ausserung wird, wie überhaupt das ganze Leben hier, noch möglichst unter allen möglichen Bundesgelehrten zum ersten Mal ein helles Licht über die Möglichkeiten dieses wundervollen Territoriums aufgestellt.

Weite Regionen derselben bieten

zwei sehr besondere Ermutigung für

den Ackerbau, können aber vorzüglich

die Befruchtung für die Natur und

die Erziehung der Pflanzen anstreben.

Und von Jahr zu Jahr bekommt

man höhere Beiträge von anderen mi-

neralischen Reichthümern die, Ter-

ritorium, von den A. A. Aufstieg,

Petroleum und sonstigen Do-

rfundungen, deren industrialisierung

noch gar nicht begonnen hat oder noch in den Kinderschuhen steht. Diese Ausserung wird, wie überhaupt das ganze Leben hier, noch möglichst unter allen möglichen Bundesgelehrten zum ersten Mal ein helles Licht über die Möglichkeiten dieses wundervollen Territoriums aufgestellt.

Weite Regionen derselben bieten

zwei sehr besondere Ermutigung für

den Ackerbau, können aber vorzüglich

die Befruchtung für die Natur und

die Erziehung der Pflanzen anstreben.

Und von Jahr zu Jahr bekommt

man höhere Beiträge von anderen mi-

neralischen Reichthümern die, Ter-

ritorium, von den A. A. Aufstieg,

Petroleum und sonstigen Do-

rfundungen, deren industrialisierung

noch gar nicht begonnen hat oder noch in den Kinderschuhen steht. Diese Ausserung wird, wie überhaupt das ganze Leben hier, noch möglichst unter allen möglichen Bundesgelehrten zum ersten Mal ein helles Licht über die Möglichkeiten dieses wundervollen Territoriums aufgestellt.

Weite Regionen derselben bieten

zwei sehr besondere Ermutigung für

den Ackerbau, können aber vorzüglich

die Befruchtung für die Natur und

die Erziehung der Pflanzen anstreben.

Und von Jahr zu Jahr bekommt

man höhere Beiträge von anderen mi-

neralischen Reichthümern die, Ter-

ritorium, von den A. A. Aufstieg,

Petroleum und sonstigen Do-

rfundungen, deren industrialisierung

noch gar nicht begonnen hat oder noch in den Kinderschuhen steht. Diese Ausserung wird, wie überhaupt das ganze Leben hier, noch möglichst unter allen möglichen Bundesgelehrten zum ersten Mal ein helles Licht über die Möglichkeiten dieses wundervollen Territoriums aufgestellt.

Weite Regionen derselben bieten

zwei sehr besondere Ermutigung für

den Ackerbau, können aber vorzüglich

die Befruchtung für die Natur und

die Erziehung der Pflanzen anstreben.

Und von Jahr zu Jahr bekommt

man höhere Beiträge von anderen mi-

neralischen Reichthümern die, Ter-

ritorium, von den A. A. Aufstieg,

Petroleum und sonstigen Do-

rfundungen, deren industrialisierung

noch gar nicht begonnen hat oder noch in den Kinderschuhen steht. Diese Ausserung wird, wie überhaupt das ganze Leben hier, noch möglichst unter allen möglichen Bundesgelehrten zum ersten Mal ein helles Licht über die Möglichkeiten dieses wundervollen Territoriums aufgestellt.

Weite Regionen derselben bieten

zwei sehr besondere Ermutigung für

den Ackerbau, können aber vorzüglich

die Befruchtung für die Natur und</







Neuchâtel Victor Records  
und  
Berliner Gramophone.

Die Maschinen können unter leichten Bedingungen gekauft werden.

Baranzahlung von \$15 an und der Rest in kleinen Raten, Kommt und läßt Gute diese zu jedem beliebigen Zeitpunkt.

Kunstfertige gebrauchte Pianos und Orgeln aus Europa zu billigen Preisen und leichter Bedingungen.

Mason & Risch  
Piano Co., Ltd.  
1728 Scarth St.  
Regina, Sask.

\$1500. Ferner gedenkt er in nächster Zeit ein zweites Haus an der Victoria Str. für \$3000 zu bauen.

Herr A. Geig von Bojord teilte uns mit, daß von am 20. April von seiner Farm auf See 12, Dp. 16, R. 16 West 2. Mer. sechs Schafe, drei Lämmer, und drei weisse entlaufen sind. Er hofft demjenigen, der die Lämmer einfängt, eine gute Belohnung zu geben.

Herr Paul M. Bredt kehrte am Sonntag von einer Reise nach Galveston und Edmonton zurück, und es waren Sieg in unserer Gemeinschaft, daß Herr Bredt seine Gattin und seinen Sohn Worth, welche beide sich jüngst hier im Hospital der Grauen Schwestern in Behandlung befinden, auf dem Wege der Besserung angekommen sind.

Kunstfertige gebrauchte Pianos und Orgeln aus Europa zu billigen Preisen und leichter Bedingungen.

Herr Christian Zieg aus Marquis war heute Woche in Regina, um sich ein Gespräch zur Arbeit auf seiner Farm zu dingen. In Herrn und Frau Otto Author, der, wie wir meldeten, kürzlich aus Deutschland hier eingemeldet, hat Freund Stoll die gewünschte Hilfe gefunden, und sind diese gleich mit ihm nach Marquis abgegangen, wo sie höchstens noch recht wohl führen werden.

Wir hören zu unserem Bedauern, daß Herr Peter Liebenbach, 1905 Ottawa Str. Montag einen schweren Unfall erlitten, indem seine Verde, um denen er bei den Ausbildungsaufgaben des Herren Andreas Gottschall folgte, ist identisch und mit dem Gesäß durchgeschnitten, wodurch über die Sohle des Pianos ging, einen Beinbruch und andere Verletzungen verursachend, an denen Herr Liebenbach jetzt in seinem Heim darunter steht.

Die Leitung der Regina Erzbischöflichen hat mit der Kurie, Erzbistum St. Boniface einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem eine Schule am 19. und 20. Mai auf dem Ausstellungsgelände einen Preis-Ausstellung mit ihren Ausstellungsräumen veranstalten wird. Falls diese erste in Regina zu veranstaltende Ausstellung einer Ausstellungserfolgreich verlaufen sollte, so in Aussicht genommen, daß die Veranstalter für eine ähnliche Ausstellung während der kommenden Domänen-Exposition angeworben werden sollen, in welcher dann auch noch andere Ausstellungsräume kommen dürften.

Herr Bruno Wölke, der bisher auf der Farm seines Schwagers Alfons Gräfe bei Stranis gewohnt, ist am Dienstag auf seine Heimat in Hessenland zurückgekehrt, um das dritte Jahr seine Heimathütte zu errichten.

Michael Schwartz, Toronto Str., verfügte seine Zahl, von denen \$100000 auf Toronto Str. und 1 an Dufferin Str. liegen, für \$60000 und baute für den Toronto Strasse ein Wohnhaus für

längere Freiheit zugestanden, doch ist es ihrem Verteidiger, Herrn Rechenswai, G. Doer, bisher nicht gelungen, die Summe unter den Freunden herabzulösen und wird die Reihe daher wahrscheinlich bis zu ihrer endgültigen Aburteilung im Geschäftszweig, und drei weiße entlaufen sind. Er hofft demjenigen, der die Lämmer einfängt, eine gute Belohnung zu geben.

Herr Max Rodewald aus Hamburg kehrte uns am 1. Mai in unserer Office. Herr Rodewald ist seit ungefähr 5 Wochen in Kanada. Er war bei seinem Schwager Herrn Dr. Beermann &amp; Stoughton tätig und geht jetzt mit diesem nach Maple Creek, wo Herr Beermann Land gekauft hat. Herr Rodewald gerät mit einer mit Mischlinie schwierigen Ladung in ein sehr gut in Zustand gebrachte und bedauerte er, keinen Freund Otto Ammer nicht mehr in der Stadt zu treffen; er wünscht diesem recht guten Erfolg und erhofft für sich dasselbe.

Herr Wilhelm Boggemöller aus Herrnhut und Herr Karl Maak aus Wollna, beide Direkteure in der Provinz Polen in Deutschland, waren hier, um sich Canada anzusehen. Beide Herren geföhlt es sehr gut hier und gebeten sie, nachdem sie zu Hause verantwoort haben, nach hier zu überreden. Es gebeten ungefähr 500 Pfund schwere Reisen. Bogenmälerin's Siedlung kam von Baden herauf und auf den unglücklichen Fahrmann stürzte. Der Verunglückte wurde sofort in das nahe Hospital der Grauen Schwestern gebracht, wo Dr. Thompson über eine Stunde kontakt war. Die entfliehenden Lebensretter zu retten, selber oder verwandt. Den Müller verließ um 1 Uhr. Der Verkäufer stand auf dem Balkon des Hotels, und in von deutscher Abstammung. Er war 23 Jahre alt, und wir waren, daß er seiner alten Berufserziehung mit einem jungen Mädchen unserer Stadt entgegentrat.

Der große Räumungs-Ausverkauf im Maple Leaf Store der Herren Bergl &amp; Kusch, der am Samstag vergangener Woche eröffnet wurde, geht weiter. Räumungen nach kleinen Bekannten Laden, wo jetzt das ganze Lager in niedrigsten Preisen für den nächsten Tag verkauft wird. Der Verkauf zieht in den Händen der Herren Bergl &amp; Kusch, einer Firma, die in Saguenay und Vancouver ansässig sind, eine Spezialität aus der Leitung großflächiger Außenläden und die auch hier in Regina schon mit Erfolg tut. Wir möchten auf das Jarrett in dieser Hinsicht beruhigen, daß es den weiteren Einschlüssen über diesen großen Ausverkauf bietet.

Die Grundstücks-Gehälfte, im Dienst unserer Stadt sind noch immer leer, und zeigt dies von den Bewohnern in die baldige geplante Entwicklung von dem jetzt als "German-town" bekannten Stadtteil. So haben die Herren John W. Compton &amp; Co. für sich eine Reihe wichtiger Häuser in Grundstücke genommen, um späteren Verkauf zu ermöglichen.

An folgenden Orten wird an den nächsten Sonntagen zum Gottesdienst abgehalten:

an Herrn Anton Kieborn vom South Side Appelle ein Lot an Ottawa Str. auf welche dieser alsbald zu bauen gedenkt; an Th. Keast das Grundstück Ecke Winniperg Str. und Victoria Ave. letzteres für baar, und ferner verkaufen Sie noch ein Haus an der Hafstraße und 3 Lots im südlichen Teil der Stadt. Gefaßt hat diese Firma für sich vier Bauplätze in der Roerthe Addition.

Ein bedauernswertes Unfall ereignete sich am Freitag den 28. April bei dem im Norden der Stadt gelegenen Lagerhaus der Peart Bros. Hardware Co. Otto Steller, ein bei dieser Firma als Kaufmann angestellter junger Mann, geriet mit einer mit Mischlinie schwer verletzten Ladung in ein neu ausgestrahltres Gefüge im Weg, in welchem das Gefäß rissen und ein Fahrer der Cartage Co. kam hinzu, um mit seinem Gewand dem Kunden gebührend Hilfe zu leisten. Während letzterer nun die beschädigte Gefüge zum Anseilen anprangte, ging Steller an das hintere Ende des Gefäßes, um durch Stoßen nachzugehen, und in diesem Moment rutschten die hinterher in die von den Borderrädern verlorenen Körbe, wodurch eine ungefähr 850 Pfund schwere Reisen - Bogenmälerin's Siedlung kam von Baden herauf und auf den unglücklichen Fahrmann stürzte. Der Verunglückte wurde sofort in das nahe Hospital der Grauen Schwestern gebracht, wo Dr. Thompson über eine Stunde kontakt war. Die entfliehenden Lebensretter zu retten, selber oder verwandt. Den Müller verließ um 1 Uhr. Der Verkäufer stand auf dem Balkon des Hotels, und in von deutscher Abstammung. Er war 23 Jahre alt, und wir waren, daß er seiner alten Berufserziehung mit einem jungen Mädchen unserer Stadt entgegentrat.

Denklicher Verein "Trenton".

Am Donnerstag den 4. Mai, Abend 8 Uhr, findet eine Goldhörsche Sitzung der Trenton im Betriebslokal im Victoria Hotel statt, in welcher unter ihnen ist einer mit einem Haufen meiste Karren, damit dort wie eine Karrenfahrt, der bis zu einer Höhe von ungefähr 35 Meter vom Erdhoden feine Zweige aufzunehmen hat. Ein ganzer Wald von diesen idyllischen Bäumen bietet ein prächtiges Bild. Die Durchschnittshöhe der Baumkronen beträgt etwas weniger als 100 Meter, in dem individuellen Bereich von Bittern jedoch, in den sogenannten Gipfel, stehen die höchsten Vertreter dieser Gattung. Dort ist eine große Anzahl vorhanden, die 100 Meter hoch sind, während Bäume von 140 Meter keine Seltsamkeit sind und noch höher hier und da vorkommen.

Jacob Möhler, Schriftsteller.

In den nächsten Tagen wird an den nächsten Sonntagen zum Gottesdienst abgehalten:

## Deutsche Vereinigung.

Auf der Versammlung am letzten Donnerstag wurde ein Komitee ernannt, das damit beauftragt wurde, ein provisorisches Votum für den Betrieb zu machen und dem Kirchenführer vor der nächsten Versammlung am Donnerstag den 13. Mai darüber zu berichten. Das Abmitten besteht aus den Herren Hart, Poer, Math, Kramer und W. Palm. Da der Bericht des Komitees günstig ausfiel, so werden die Mitglieder einzuladen, das damals beauftragt wurde, daß die dieswochenliche Sitzung am Donnerstag Abend im Ratzaal Blod abgehalten wird, und zwar in der früher von der Kirche Ecke Winniperg Str. innen gedachten Sitzung. Die Mitglieder werden gebeten, möglichst zahlreich und pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen.

Es wurde letzte Woche auch über ein Sonntagsfest des Vereins berichtet und beschlossen, diese Woche einen Besuch zu halten über Zeit und Ort dieses Festes. Die meisten Mitglieder scheinen dafür zu sein, um am Sonntagvormittag ein kleines Fest im Grünen zu feiern.

Deutsche, die sich dem Verein anschließen wollen, sind hiermit herzlich eingeladen.

Der Schriftsteller Hubert Hendrill.

Die höchsten Bäume.

Allgemein wird angenommen, daß die größten Bäume der Welt im Holzmine-Tal in California wachsen. Das entspricht mir allerdings nicht den tatsächlichen Tatsachen. Die Bäume in California sind die von größtem Umfang, aber die höchsten Bäume finden sich in Australien, und dies sind die Eukalyptusbäume. Diese Bäume deuten viele versteckende Eigenschaften, vor allem von großer Dauer und Stärke. Aufnahmen hat ungefähr 100 versteckende Bäume dieser Baumgruppe. Die meiste unter dem Namen Gummibaum bekannt ist. Die größten Bäume werden in Bittern gefunden. Unter ihnen ist einer mit einem Haufen meiste Karren, damit dort wie eine Karrenfahrt, der bis zu einer Höhe von ungefähr 35 Meter vom Erdhoden feine Zweige aufzunehmen hat. Ein ganzer Wald von diesen idyllischen Bäumen bietet ein prächtiges Bild. Die Durchschnittshöhe der Baumkronen beträgt etwas weniger als 100 Meter, in dem individuellen Bereich von Bittern jedoch, in den sogenannten Gipfel, stehen die höchsten Vertreter dieser Gattung. Dort ist eine große Anzahl vorhanden, die 100 Meter hoch sind, während Bäume von 140 Meter keine Seltsamkeit sind und noch höher hier und da vorkommen.

Jacob Möhler, Schriftsteller.

Das Gottesdienst der ev.-luth. Kirche, Paulus Gemeinde zu

Saskatoon und Elbowoods, Sa.

finden statt an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Morgens um 10 Uhr, in den Schulhäusern auf Seite 14, Dp.

23. M. 19. B. 2. Mer.

Pastor.

Die Gottesdienste der ev.-luth. Kirche, Paulus Gemeinde zu

Saskatoon und Elbowoods, Sa.

finden statt an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Morgens um 10 Uhr, in den Schulhäusern auf Seite 14, Dp.

23. M. 19. B. 2. Mer.

Pastor.

Einer der Bäume von Bittern, behauptete, daß die Baumgruppe eine Höhe von ungefähr 170 Meter erreichen könne. Der größte Baum jedoch, den der Baron genutzt hatte, war 160 Meter (505 Fuß) hoch.

Jacob Möhler, Schriftsteller.

Das Gottesdienst der ev.-luth. Kirche, Paulus Gemeinde zu

Saskatoon und Elbowoods, Sa.

finden statt an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Morgens um 10 Uhr, in den Schulhäusern auf Seite 14, Dp.

23. M. 19. B. 2. Mer.

Pastor.

Einer der Bäume von Bittern, behauptete, daß die Baumgruppe eine Höhe von ungefähr 170 Meter erreichen könne. Der größte Baum jedoch, den der Baron genutzt hatte, war 160 Meter (505 Fuß) hoch.

Jacob Möhler, Schriftsteller.

Das Gottesdienst der ev.-luth. Kirche, Paulus Gemeinde zu

Saskatoon und Elbowoods, Sa.

finden statt an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Morgens um 10 Uhr, in den Schulhäusern auf Seite 14, Dp.

23. M. 19. B. 2. Mer.

Pastor.

Einer der Bäume von Bittern, behauptete, daß die Baumgruppe eine Höhe von ungefähr 170 Meter erreichen könne. Der größte Baum jedoch, den der Baron genutzt hatte, war 160 Meter (505 Fuß) hoch.

Jacob Möhler, Schriftsteller.

Das Gottesdienst der ev.-luth. Kirche, Paulus Gemeinde zu

Saskatoon und Elbowoods, Sa.

finden statt an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Morgens um 10 Uhr, in den Schulhäusern auf Seite 14, Dp.

23. M. 19. B. 2. Mer.

Pastor.

Einer der Bäume von Bittern, behauptete, daß die Baumgruppe eine Höhe von ungefähr 170 Meter erreichen könne. Der größte Baum jedoch, den der Baron genutzt hatte, war 160 Meter (505 Fuß) hoch.

Jacob Möhler, Schriftsteller.

Das Gottesdienst der ev.-luth. Kirche, Paulus Gemeinde zu

Saskatoon und Elbowoods, Sa.

finden statt an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Morgens um 10 Uhr, in den Schulhäusern auf Seite 14, Dp.

23. M. 19. B. 2. Mer.

Pastor.

Einer der Bäume von Bittern, behauptete, daß die Baumgruppe eine Höhe von ungefähr 170 Meter erreichen könne. Der größte Baum jedoch, den der Baron genutzt hatte, war 160 Meter (505 Fuß) hoch.

Jacob Möhler, Schriftsteller.

Das Gottesdienst der ev.-luth. Kirche, Paulus Gemeinde zu

Saskatoon und Elbowoods, Sa.

finden statt an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Morgens um 10 Uhr, in den Schulhäusern auf Seite 14, Dp.

23. M. 19. B. 2. Mer.

Pastor.

Einer der Bäume von Bittern, behauptete, daß die Baumgruppe eine Höhe von ungefähr 170 Meter erreichen könne. Der größte Baum jedoch, den der Baron genutzt hatte, war 160 Meter (505 Fuß) hoch.

Jacob Möhler, Schriftsteller.

Das Gottesdienst der ev.-luth. Kirche, Paulus Gemeinde zu

Saskatoon und Elbowoods, Sa.

finden statt an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Morgens um 10 Uhr, in den Schulhäusern auf Seite 14, Dp.

23. M. 19. B. 2. Mer.

Pastor.

Einer der Bäume von Bittern, behauptete, daß die Baumgruppe eine Höhe von ungefähr 170 Meter erreichen könne. Der größte Baum jedoch, den der Baron genutzt hatte, war 160 Meter (505 Fuß) hoch.

Jacob Möhler, Schriftsteller.

Das Gottesdienst der ev.-luth. Kirche, Paulus Gemeinde zu

Saskatoon und Elbowoods, Sa.

finden statt an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Morgens um 10 Uhr, in den Schulhäusern auf Seite 14, Dp.

23. M. 19. B. 2. Mer.

Pastor.

Einer der Bäume von Bittern, behauptete, daß die Baumgruppe eine Höhe von ungefähr 170 Meter erreichen könne. Der größte Baum jedoch, den der Baron genutzt hatte, war 160 Meter (505 Fuß) hoch.

Jacob Möhler, Schriftsteller.

Das Gottesdienst der ev.-luth. Kirche, Paulus Gemeinde zu

Saskatoon und Elbowoods, Sa.

finden statt an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Morgens um 10 Uhr, in den Schulhäusern auf Seite 14, Dp.

23. M. 19. B. 2. Mer.

Pastor.

Einer der Bäume von Bittern, behauptete, daß die Baumgruppe eine Höhe von ungefähr 170 Meter erreichen könne. Der größte Baum jedoch, den der Baron genutzt hatte, war 160 Meter (505 Fuß) hoch.

Jacob Möhler, Schriftsteller.

Das Gottesdienst der ev.-luth. Kirche, Paulus Gemeinde zu

Saskatoon und Elbowoods, Sa.

finden statt an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat Morgens um 10 Uhr, in den Schulhäusern auf Seite 14, Dp.

23. M. 19. B. 2. Mer.

Pastor.